

gletscher spalten



Weitwandern auf dem E5 Hohe Tatra



Korsika

Mein Bergerlebnis

**FERIENDORF
ZUM STÖRRISCHEN ESEL**
Korsika Urlaub, der verbindet.

Flüge jeden Samstag
von April bis Okt. 2016
direkt ab Köln.

Wir beraten Sie gerne:
Gratis T 0800 589 3027



Online buchen auf www.rhomberg-reisen.com

Rhomberg Reisen GmbH, Eisengasse 12, A-6850 Dornbirn/Vorarlberg.

Jetzt
buchen
&
Vorfreude
genießen!



**Bitte helfen Sie Menschen,
die alles verloren haben!**

DRK.de/fluechtlingshilfe

Vertrieben. Heimatlos. Schutzlos.



Jetzt wechseln und **NATURSTROM-**
Rucksack von deuter erhalten:
www.naturstrom.de/gletscherspalten

Energiewende selber machen mit naturstrom!

- **Strom aus Wasser- und Windkraft**
- **unabhängig von Kohle- und Atomindustrie**
- **Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke**
- **günstiger Preis, keine Mindestvertragslaufzeit**
- **einfacher und sicherer Wechsel**





Liebe Mitglieder,

Weitwandern ist das Thema dieses Heftes. Wir konnten die Autorin, Andrea Strauß, für eine Beschreibung der Alpenüberquerung des Weitwanderwegs E5 gewinnen, zu lesen auf den Seiten 7 bis 9, sie als bergsteigende Journalistin und ihr Mann, ein renommierter Bergfotograf, werden uns am 15. Januar mit ihrem Vortrag auf verschiedenen Routen für das Weitwandern begeistern.

In diesem Jahr können wir auf einen schönen Sommer zurückblicken. Unser Autor Frank Rindermann hatte allerdings einige Jahre hintereinander schlechtes Wetter in dem von ihm favorisierten Gebiet und musste oft umdisponieren. Wieder einmal hat er sich für das Sarcatal entschieden und viele interessante Kletterziele entdeckt, nachzulesen auf den Seiten 10 bis 12.

Zu einer Wanderung auf der Etappe 5 des Eifelsteigs lädt die Wandergruppe auf Seite 14 ein. Wer lieber alleine wandert, folgt der Beschreibung.

Unsere Gebietsbeschreibung führt in die Karpaten. Dieses interessante Gebiet ist bei vielen Bergsteigern sicherlich noch unbekannt. Was Sie dort erwartet, beschreibt Andreas Borchert in seiner Reportage auf den Seiten 16 bis 19.

Der Winter ist die Zeit für Urlaubsplanungen. Wenn es um die Anreise geht, spielen verschiedene Gesichtspunkte eine Rolle. Besonders wir im Alpenverein sollten dabei auch an unsere Umwelt denken und über klimafreundliches Reisen nachdenken. Anregungen hierzu können Sie auf der Seite 21 nachlesen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und Blättern.

Karin Smiegel

INHALT

	infos der sektion
4	Vorstand und Geschäftsstelle
	bergauf – bergab
5	Die Hohe Tatra
	thema
7	Weitwandern auf dem E5
	reportage
10	Sarcatal
	veranstaltungen
13	AlpinVisionen 2015/2016
	tourentipp
14	Eifelsteig
	infos der sektion
15	Vermischtes
	reportage
16	Hohe Tatra
	reportage
20	Mit Oma in die Berge
	naturschutz
21	Handlungsempfehlungen für eine klimaschonende Anreise
	infos der sektion
22	Vermischtes
22	Impressum

Mitgliederversammlung 2016

Bitte notieren: Mitgliederversammlung 2016
am 21. Mai 2016 um 19:30 Uhr
im Königin-Luise-Gymnasium
Eingang: Albertusstr. 19A, 50672 Köln

Neue Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Bitte beachten Sie die neuen Öffnungszeiten unserer
Geschäftsstelle: dienstags von 13:30 bis 18:30 Uhr
und donnerstags von 15:30 bis 19:30 Uhr

Mitgliedsausweise 2016

Der Normalfall: Bankeinzug des Beitrags

Wenn Sie, wie 98% aller Mitglieder, am Lastschriftverfahren teilnehmen, dann erhalten Sie Ihren Mitgliedsausweis für 2016 automatisch bis **Ende Februar** zugeschickt. So lange ist Ihr Mitgliedsausweis aus 2015 auch noch gültig.

Ihr Beitrag für das Folgejahr wird als SEPA-Lastschrift immer am **5. Dezember** eingezogen. Falls der 5. Dezember nicht auf einen Bankarbeitstag fällt, wird der Einzug am nächsten Bankarbeitstag vorgenommen. Bitte teilen Sie Ihrer Bank unsere Gläubiger-ID mit: DE86ZZZ00000037803. Die Mandatsreferenz entspricht Ihrer Mitgliedsnummer.

Eine dringende Bitte: Sollte uns bei der Abbuchung Ihres Beitrags ein Fehler unterlaufen, dann widersprechen Sie der Abbuchung bitte nicht, sondern machen Sie uns eine Mitteilung. Wir sorgen dann umgehend für die Korrektur. Sie helfen uns dadurch die Stornogebühren zu sparen, die nicht unerheblich sind.

Sollte sich Ihre Adresse oder Bankverbindung geändert haben, dann teilen Sie uns dies bitte spätestens bis Ende November mit. Bitte nutzen Sie dazu den **Mitglieder-Service** unserer Webseite.

Wenn Sie uns den Beitrag noch überweisen

In diesem Fall erhalten Sie Ihren Mitgliedsausweis für 2016 **erst nach Eingang des Jahresbeitrags** und der Bearbeitung durch die Geschäftsstelle zugesandt. **Bitte verwenden Sie folgende Bankverbindung:** IBAN DE37370601930030303032 bei der Pax Bank (BIC GENODED1PAX).

Bitte entnehmen Sie die Höhe Ihres Beitrags der Tabelle in den Grünen Seiten. Ihre Kategoriennummer finden Sie auf Ihrem Mitgliedsausweis für 2015, z.B.: 222/00/001234***1000***1980*1980*11111966. In diesem Beispiel ist die Kategoriennummer die 1000.

Da die Verbuchung des Beitrags, die Kuvertierung und der Versand händisch erfolgen müssen, bitten wir um Verständnis, falls es zu Verzögerungen kommen sollte. Bitte überweisen Sie den Beitrag satzungsgemäß **bis 31. Januar**.

→ **Karl-Heinz Kubatschka**

Mein Alpenverein 

Über den neuen Service „**Mein Alpenverein**“ auf unserer Webseite kann der Mitglieder-Service mit dem Mitglieder-Passwort genutzt werden. Sie finden den Link dazu ganz oben im Menu, gekennzeichnet mit einem kleinen Edelweiß.

Der Vorteil dabei ist, dass Sie Ihre **Mitgliederdaten einsehen** können, bevor Sie uns Änderungen mitteilen. Ebenso haben Sie die Möglichkeit, sich **Beitragsbescheinigungen** auszudrucken. Das Mitglieder-Passwort ist nach einmaliger **Registrierung** sofort nutzbar.

Über „Mein Alpenverein“ können Sie jetzt aber noch **weitere Funktionen** nutzen: Sie erhalten Einsicht in Ihre Mitteilungen die Sie über den Mitglieder-Service an uns gerichtet haben, zu Ihren Online-Anmeldungen zu Veranstaltungen und Kursen sowie den Anmeldestatus dazu, zu Ihren Bestellungen zu Karten für die AlpinVisionen oder ermäßigten Karten für Kletterhallen.

Aus „Mein Alpenverein“ können Sie auch direkt Karten bestellen, sich für die Kletteranlage Hohenzollernbrücke eintragen oder die Kölner Eifelhütte reservieren. Dabei werden Ihre persönlichen Daten automatisch in die Formulare übernommen, was Ihnen Tipparbeit erspart und lästige Tippfehler vermeidet.

Über Ihr **persönliches Tourenbuch** können Sie alle Gipfelsiege und Tourenerfolge in den Tourenarten Wanderung, Hüttentour, Bergtour, Klettertour, Eis-/Hochtour, Skitour, Trekking, Sportklettern oder Klettersteig eintragen. Damit behalten Sie den Überblick über Ihre Touren und können bei Anmeldungen zu Kursen und anspruchsvolleren Touren Ihren Kenntnisstand belegen.

→ **Karl-Heinz Kubatschka**

Gedenktafel für Dieter Eisert in der Hexenseehütte



Im Juli 2015 wurde im Beisein der Witwe von Dieter Eisert in der Hexenseehütte eine Gedenktafel angebracht.

Dem Vorstand war dies ein Anliegen, um die Verdienste von Dieter, dem ehemaligen Hüttenwart der Hexenseehütte, zu würdigen.



Wandern über der Morskie-Okko Hütte am gleichnamigen See in Polen

Die Hohe Tatra

Die Hohe Tatra ist der höchste Teil der Karpaten und gehört zu zwei Dritteln zur Slowakei und zu einem Drittel zu Polen. In beiden Ländern steht sie jeweils als Teil eines Nationalparks unter besonderem Schutz, gleichzeitig ist sie Biosphärenreservat der UNESCO. Die Hohe Tatra bietet ein alpenähnliches Panorama mit Hochgebirgsrelief und vereinzelt Schneefeldern (auch im Sommer). Sie wird oft als das „kleinste Hochgebirge der Welt“ bezeichnet, das betrifft aber nur die Fläche und nicht die Höhe. Der Hauptkamm der Hohen Tatra ist „nur“ 27 km lang, besitzt aber dennoch eine Überfülle an Naturschönheiten und touristischen Möglichkeiten, insbesondere für Wanderer, Bergsteiger, Kletterer und Skifahrer.

Die Waldgrenze liegt, wie in den Alpen, bei etwa 1.500 m, wobei 25 Gipfel die 2.500-m-Grenze überschreiten. Der höchste Gipfel ist der Gerlachovsky štít mit 2.655 m, zugleich der höchste Berg der Slowakei und der gesamten Karpaten. Der höchste Berg Polens ist der 2.499 m hohe Rysy, der auch gleichzeitig als Grenzberg zwischen der Slowakei und Polen gilt.

Viele große und kleine Seen bestimmen das Landschaftsbild der Hohen Tatra, in Polen der als Ausflugsort beliebte Morskie Oko (Meerauge) und der Czarny Staw (Schwarzer Teich), auf slowakischer

Seite der Strbské pleso (Tschirmer See) und der Zelené pleso (Grüner See).

Die Hohe Tatra ist touristisch sehr gut erschlossen. Im Gebirge findet man zahlreiche Hütten, die dem Wanderer Essen und Unterkunft gewähren. Die Hütten sind vom Komfort und von der Ausstattung mit den Hütten in den Alpen vergleichbar, jedoch wesentlich günstiger.

Zakopane in Polen gilt als die „Hauptstadt der Tatra“. Auf einer Höhe von 800 bis 1.000 m bildet die Stadt mit 30.000 Einwohnern und ca. zwei Millionen Besuchern jährlich das Zentrum der Hohen Tatra. Auf slowakischer Seite sind es vergleichsweise kleinere Orte, wie Poprad oder Vysoké Tatry, die den Urlaubern eine gut ausgebaute Infrastruktur bieten.

Es besteht sowohl auf der polnischen (seit 1954) als auch auf der slowakischen (seit 1949) Seite der Tatra jeweils ein Nationalpark, abgekürzt TPN (Polen) und TANAP (Slowakei). Ungefähr vier Fünftel des grenzübergreifenden Nationalparks liegen auf slowakischem Gebiet, der Rest auf polnischem Gebiet. Deutsche Bergsteiger findet man nur selten in der Hohen Tatra. Vor der Wende war das durchaus anders. Bei vielen Bergsteigern aus der DDR war die Hohe Tatra außerordentlich beliebt, war sie doch das einzige Gebirge, das in großer Nähe und ohne die

Essen und Unterkunft findet man in zahlreichen Hütten



Der See Zabie Plesa unterm Rysy (2.500 m, höchster Berg Polens)



Die Hohe Tatra in der Slowakei

Für eine Tatra-Durchquerung sollte man die Vor- oder Nachsaison nutzen

sozialistischen Ausreisebestimmungen gut erreichbar war. Seit der Wiedervereinigung Deutschlands kommen meist osteuropäische Touristen und Bergsteiger in die Hohe Tatra.

Für den Besuch des slowakischen Nationalparks TANAP gelten strenge Regeln. Innerhalb seiner Grenzen dürfen Wanderer nur markierte Wege benutzen. Touren außerhalb markierter Wege sind nur unter Führung eines registrierten Bergführers erlaubt. Für die meisten alpinen Wege gilt eine Wintersperre vom 1. November bis 15. Juni. Das Besteigen von Gipfeln – soweit keine markierten Wege hinaufführen – ist nur mit Bergführer gestattet. Im Gipfelbereich findet man häufig Ketten vor, die den Aufstieg erleichtern, trotzdem ist man oft im ungesicherten Gelände I-II (UIAA) unterwegs. Bergsteigen und Klettern im eigentlichen Sinn ist nur „organisierten“ Kletterern (Mitgliedern anerkannter Bergsteigervereine wie DAV, ÖAV usw.) nach Anmeldung bei der TANAP erlaubt. Einzelheiten findet man auf der Homepage der TANAP. Im polnischen Nationalpark TPN gelten ähnliche Regeln, allerdings ist hier die touristische Nutzung stärker. Allein der leichteste der drei Wege zum Morskie Oko See wird im Sommer (August) von bis zu 10.000 Personen pro Tag begangen. Deshalb ist es ratsam für eine Tatra-Durchquerung die Vor- oder Nachsaison zu nutzen.

BEIM WANDERN UND BERGSTEIGEN in der Hohen Tatra gibt es bestimmte Verhaltensmaßregeln zu beachten. Wanderer laufen hauptsächlich auf der „Magistrale“, der Hauptroute, die die einzelnen Hütten miteinander verbindet. Abseits dieser Route gibt es jahreszeitliche Betretungsverbote, da die Hohe Tatra ein Nationalpark ist. Ausnahmen gibt es nur in Begleitung eines Bergführers oder wenn man (zum Glück) einem Alpenverein angehört. Zu vermeiden

ist die Hauptreisezeit Juli–August, denn dann sind viele Einheimische in den Bergen unterwegs. Wenn man sich für den Juni entscheidet, muss man noch mit Altschnee rechnen, aber es geht wesentlich ruhiger zu.

AUCH DIE WANDERWEGE unterscheiden sich eklatant von den Wanderwegen in den Alpen. Jeder noch so kleine Weg oder Pfad ist mit schweren Steinen gepflastert, die im Boden eingelassen sind. Falls dem nicht so ist, bewegt man sich ständig im Blockwerk. Erdige Pfade, wie man sie in den Alpen kennt, sind die Ausnahme. So kann eine Tagestour eine mächtige Schinderei für Füße und Gelenke werden.

DAS WETTER in der Hohen Tatra ist sehr wechselhaft. Es kann morgens noch die Sonne scheinen und kurze Zeit später steht man in der Nebelsuppe. Auch im Winter gilt sie als sehr kaltes Gebirge mit starken Stürmen und Schneefällen, trotz der relativ niedrigen Höhe, denn kein Gipfel ist höher als 2.800 m.

Text und Fotos: Andreas Borchert

Quelle für Text: Wikipedia

Bergführer in der Hohen Tatra

Für die Besteigung des höchsten Berges wird dringend die Buchung eines Bergführers empfohlen. Die Routenführung ist nicht so einfach und es sind schon zahlreiche Unfälle am Berg passiert. Ein Bergführer nimmt immer max. 3 Personen ans Seil. Die Buchung eines UIAA-Bergführers ist wesentlich preisgünstiger als bei uns in den Alpen.

Genauere Infos zu den Vorschriften und Möglichkeiten finden sich auf den Internetseiten:

→ www.vysoketatra.com/de.html

→ <http://tinyurl.com/RulesTNP>



Abstieg von der Similaunhütte zum Vernagtsee

Weitwandern auf dem E5

Von Oberstdorf nach Meran

Jeder Mensch braucht ein Ziel. Unseres liegt 110 km entfernt. Dreitausend Meter hohe Berge beschützen es vor kalten Nordwinden. In den Gärten blühen Zitronen und Lorbeer. Aber noch können wir davon nur träumen, noch trennen uns 110 km von Meran. 110 km und die Alpen, die im Wege stehen und doch den Reiz der Reise ausmachen.

Dampfloktempo

Vor dem Zugfenster können wir erste, harmlose Wiesenhügel sehen, aber das wird bis Oberstdorf, dem Ausgangspunkt, noch anders. Für eine Alpenüberquerung ist die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln die einzig sinnvolle Entscheidung, schließlich liegen Start und Ziel weit auseinander.

Während draußen die Wiesenhügel zu Bergen werden, studieren wir die heutige Tagesetappe. In Oberstdorf geht es mit dem Bus zum südlichen Ortsrand. Dort heißt es: Zu Fuß über die Alpen. Der E5 stellt dabei eine der geradlinigsten Möglichkeit dar. E5 – das steht für den Europäischen Fernwanderweg Nr. 5 Atlantik – Adria. Die hier beschriebene Etappe führt in sechs Tagen vom südlichsten Zipfel Bayerns – nämlich Oberstdorf – zum nördlichen Rand Südtirols – nämlich Meran.

„Oberstdorf. Bitte alle aussteigen, dieser Zug endet hier.“ Eine Mischung aus Vorfreude und Spannung steht in den Gesichtern geschrieben. Werden wir in Meran ankommen? Wie wird der Weg sein? Was werden wir alles erleben?

Die ersten Schritte lässt man ruhig angehen. Wie eine Dampflokt, bei der man erst schüren muss und den Kessel nach und nach unter Druck bringt. Das Bergsträßchen ins Trettachtal gibt eine gute Steigung vor und die Natur sorgt für reichlich Eindrücke: Die Blumenwiesen wogen leicht im Wind, Grillen zirpen und rund um uns liegt eine Welt in Grüntönen.

Zwischen grüner Hölle und Kühlschranks

Allmählich rücken die Berge näher an uns heran. Mädelegabel und Trettachspitze, das berühmte Duo über Oberstdorf, ist noch nicht zu sehen, aber bis wir heute Abend auf der Kemptner Hütte sind, werden die beiden Gipfel Spalier stehen.

Grün in grün sind die Allgäuer Berge. Nur am Sperrbachtobel ändert sich die Grundfarbe der Landschaft. Hier türmt sich wie jedes Jahr der schmutzig braune Lawinenschnee des vergangenen Winters im Schluchtgrund. Schlagartig sinkt die Temperatur. In feinen Nebelfäden liegt die Luft über der Eismasse. „Das war ja wie im Kühlschrank!“, kommentiert eine ältere Frau die Temperaturveränderung.

Die Kemptner Hütte. Unglaublich wie belebend und inspirierend die Hüttennacht wirkte. Mit leuchtenden Augen sitzen wir am Frühstückstisch. Dann heißt es: „Tirol, wir kommen!“ Direkt über den Grenzkamm von Mädelegabel und Kratzer zieht sich die Grenze Bayern – Tirol. Mit einer knappen halben Stunde Fußweg ist sie erreicht. Ein wunderbarer Blick begrüßt uns: Im Rücken die Allgäuer Berge, vor uns das Lechtal. „Ver-

„Das war ja wie im Kühlschrank.“



Herrliche Fernsicht auf dem Weg zur Memminger Hütte



Aufstieg zur Memminger Hütte

dammt weit weg.“ Einer sagt’s, alle haben’s gedacht. Dass dort drüben das Bett für diese Nacht steht – wir wollen es und können es nicht glauben.

Zügig geht es nach Süden hinunter, auf die Untere Roßgumpenalm zu und weiter bis ins Tal. „Und jetzt?“ Da wir als eine der wenigen Gruppen ohne Organisation im Rücken reisen, wartet kein Taxi auf uns. Aber einer der wartenden Taxifahrer ordert einen Kollegen und im Nu sind wir auf den Sitzbänken verstaubt.

Bei den Murmeltieren

Streng nach fair means, unter Zuhilfenahme aller Mittel oder eine flexible Lösung? Wir waren uns angesichts des Durchschnittsalters schnell einig gewesen, die Frage so zu beantworten: Abhängig von Wetter und persönlichem Befinden würden wir die technischen Möglichkeiten ausschöpfen, grundsätzlich aber viel zu Fuß gehen, denn: „Nur wo du zu Fuß warst, warst du wirklich.“

Da keiner unserer Sechsergruppe mittags bei über 30 °C die elf Kilometer durchs Madautal gehen will, ziehen wir vor den beiden Wanderern, an denen unser Taxi vorbeifährt, zwar den Hut, aber tauschen möchten wir nicht.

Lila blühender Alpendost und gelbe Gemswurz wiegen sich im Wind, die jungen Murmeltiere sausen über den Pfad, während die Mamas und Papas pfeifend vor den Erdhaufen sitzen und das vorwitzige Volk zurückrufen. Nach einer Stunde Fußmarsch kommt die Memminger Hütte in Sicht. Waren wir am Mädelejoch heute Morgen ganz ungläubig, dass man die weite Strecke im Laufe eines Tages schafft, so ist das jetzt keine Frage mehr (natürlich auch dank Taxi).

Lager beziehen, ersten Durst löschen, zu einem der Seewiesen spazieren. Es ist erst unsere zweite Nacht und doch schon fast Routine.

Tag drei. Nach einem kurzen Aufstieg an den beiden unteren Seewiesen vorbei in die Seescharte folgt der Abstieg ins Zammer Loch. Welch Wechselbad der Gefühle: Hier die sonnengeflutete Seenlandschaft, da das karge Felskar und der enge Schar-tendurchschlupf. Und schließlich das Zammer Loch. Vier bis fünf Stunden wandert man in dem anfangs weiten Tal, das weiter unten eine eindrucksvolle Schlucht bildet, ein richtiges Loch. Endlich kommen wir im Inntal an. Bahntrasse, Autobahn, Müllabfuhr, es ist wie ein Kulturschock.

Nach Regen Sonnenschein

Tag vier. Es regnet. Ein paar blicken der Realität ins Auge und studieren den Busfahrplan ins Pitztal, andere reden sich den Regen schön und fahren mit der Gondel auf den Venet. Dort hat man eine grandiose Aussicht. Nur heute nicht. Erst im Abstieg lässt der Regen nach. In den Schuhen quietschen die nassen Socken. In Wennis treffen wir an einer Bushaltestelle den Rest unserer Gruppe wieder.

„Also, wenn ich das gewusst hätte, wär ich nicht losgegangen!“ Der Bergsteiger vor uns schimpft in einer Tour. Der Weg ist ihm zu schmal, das Wetter zu schlecht. Irgendwie müssen wir schmunzeln. Über seine Probleme sind wir längst hinweg. Der Weg ist wie er ist, das Wetter bereits besser als heute Morgen und bis Meran ist’s nur noch ein Katzensprung.

Hochalpin steht die Braunschweiger Hütte über Mittelberg- und Karlesferner. Rings um das Haus liegt Felsschutt, knapp unterhalb fließt das ewige Eis, von der Terrasse blickt man auf die Wildspitze, den höchsten Gipfel der Öztaler Alpen. Die Hütte ist voll belegt, sogar in der Kapelle ist ein Notlager eingerichtet. Ein wenig beneiden wir die sechs jungen Burschen, die hier einquartiert wurden. Immerhin ist das Zimmer

Nur wo du zu Fuß warst, warst du wirklich



Tisenhof am Vernagtsee im Schnalstal



Schloss Tirol, Meran

Holz vertäfelt und auf dem Altar ist Platz zum Socken Trocknen. Ein kleines Sakrileg, ja, aber doch auch die einzige Fläche um die nasse Kleidung auszulegen.

Tag fünf. Strahlender Sonnenschein. Vergessen ist unser Notlager im Keller. Durch klare Morgenluft steigen wir auf zum Rettenbach-Joch. Das Pitztaler Jöch, das früher genutzt wurde, wird wegen der Ausaperung des Gletschers nicht mehr gegangen. Am Rettenbach-Joch hingegen soll man mit einer kurzen Firnpassage Richtung Venter Höhenweg kommen. Und tatsächlich, über Felsblöcke und ein paar Schneefelder steigen wir ab zur Straße und fahren mit dem öffentlichen Bus durch den Tunnel hinüber zum Tiefenbachferner. Welch befremdlich wirkende Infrastruktur! Dann aber wandert man auf dem aussichtsreichen Venter Höhenweg weiter. Vier Stunden auf den Hangterrassen bis ins Bergsteigerdorf Vent. Es wird ein einziges Schauen und Schwelgen in der Landschaft.

Tag sechs. Wenn wir wollen, können wir heute Abend durch die Lauben in Meran spazieren. Wollen wir aber nicht. Stattdessen genießen wir die letzte Nacht auf der Similaunhütte. Mit knapp über 3.000 m wird es unsere höchste Übernachtung sein. Gemüt-

lich kommt uns der Anstieg von Vent dorthinauf vor. Die Martin Busch-Hütte teilt die Etappe, ist also der perfekte Platz fürs Mittagessen. „Kaiserschmarrn? Oder Suppe? Oder beides?“

Am Spätnachmittag beziehen wir ein letztes Mal Lager auf der Similaunhütte. Anschließend sitzen wir mit Blick nach Süden an der Hangkante. Kaum zu glauben, es ist fast geschafft. Gemeinsam werden wir morgen zum Vernagtsee absteigen, dann fährt ein Teil mit dem Bus nach Meran. Wir gehen noch weiter durch das Pfossental und wollen direkt zur Kirche St. Nikolaus im Zentrum Merans absteigen – doch das ist eine eigene Geschichte.

Text: Andrea Strauß

Fotos: Andreas Strauß

Die Martin Busch-Hütte ist der perfekte Platz fürs Mittagessen

Etappen

1. Etappe: Oberstdorf – Kemptner Hütte
1030 Hm Aufstieg, 4:20 Std.
2. Etappe: Kemptner Hütte – Memminger Hütte
940 Hm Aufstieg, 890 Hm Abstieg, 5:20 Std.
3. Etappe: Memminger Hütte – Zams
360 Hm Aufstieg, 1830 Hm Abstieg, 5:40 Std.
4. Etappe: Zams – Braunschweiger Hütte
1.300 Hm Aufstieg, 1.530 Hm Abstieg, 7:50 Std.
5. Etappe: Braunschweiger Hütte – Vent
330 Hm Aufstieg, 1.340 Hm Abstieg, 5:20 Std.
6. Etappe: Vent – Vernagt
1.120 Hm Aufstieg, 1.330 Hm Abstieg, 8 Std.

Tipps

Einfache Alpenüberquerung von Oberstdorf nach Vernagt oder Meran. Trittsicherheit ist nötig, kurze Stücke versichert. Insgesamt 5.080 Hm im Aufstieg, 6.920 Hm im Abstieg (bis Vernagt).

Beste Jahreszeit: Juli und August

An-/Abreise: Nach Oberstdorf mit der Bahn. Für die Rückreise Bahnverbindung nach Bozen und über den Brenner.

Literatur: Robert Mayer, Wanderführer Fernwanderweg E5, München 2012; Dirk Steuerwald, Stephan Baur, Rother Wanderführer Fernwanderweg E5, München 2013; Strauß, Andrea und Andreas, Transalp zu Fuß, Rosenheim 2009.

Übernachtungen: Kemptner Hütte, 1.844 m, Tel.: +49/(0)8322/700152, Memminger Hütte, 2.242 m, Tel.: +43/(0)5634/6208, diverse Möglichkeiten in Zams, Galfun-Hütte, 1.960 m, Tel.: +43/(0)664/6104347, Larcheralm, 1.814 m, Tel.: +43/(0)664/5100990, Braunschweiger Hütte, 2.759 m, Tel.: +43/(0)664/5353722, diverse Möglichkeiten in Vent, Similaunhütte, 3.018 m, Tel.: +39/0473/669711.

Multivisionsvortrag mit Andrea und Andreas Strauß: „Transalp zu Fuß – in zehn Tagen in den Süden“
Freitag, 15. Januar 2016, 20:00 Uhr, Barbara-von-Sell-Schule, Niehler Kirchweg 118



Burgfelsen und Colodri



Canto del Indira 8

Alpines Ambiente im Sarcatal

Schlechtes Wetter macht eine Notlösung zum Lieblingsgebiet

Verzweifelt sitze ich vor einem Berg von Klettertopos. Neben mir flimmert „wetter.com“ auf dem Bildschirm meines Laptops. Das dritte Jahr in Folge regnet es Heni und mich aus dem Wilden Kaiser, bevor wir die Hinfahrt überhaupt angetreten haben. Zum dritten Mal suchen wir nach einer spontanen Alternative.

Aber wie schon die Jahre zuvor, lässt der Wetterbericht keinen Zweifel aufkommen. Kein Wilder Kaiser. „Dolomiten?“, fragt Heni. „Auch nicht!“ „Schweiz?“ „No!“ „Also wieder Arco?!“ „Was bleibt uns anderes übrig?“, entgegne ich.

Also zum wiederholten Mal sollte das Klettern im Sarcatal die Regenalternative zu unseren Alpenplänen werden. Zweimal wurde es bereits zu einer traumhaften Notlösung mit unzähligen tollen alpinen Routen, die wir dort klettern konnten.

Als wir vor zwei Jahren vor dem gleichen Problem standen, fielen mir bei Arco zum alpinen Klettern nur der Colodri und die Sonnenplatten ein. Die Routen an der Colodri-Ostwand hatten den Ruf speckig und schwer zu sein und jede Menge alpine Erfahrung zu erfordern. Die Sonnenplatten hingegen sollten voll und eben extrem sonnig und heiß sein. Nach etwas Recherche hatten wir immerhin eine Handvoll Routen herausgefunden, die infrage kamen und reisten ins Sarcatal.

Insbesondere von der Parete San Paolo hatten wir einige interessante Routentopos gefunden. Noch nie hatte ich Notiz von der neben dem imposanten Colodri etwas unscheinbar wirkenden Wand genommen. Dabei bot es sich auf den zweiten Blick geradezu an,

durch diese Wand längere Routen einzurichten. Besonders hatte es mir die Beschreibung der „Via Helena“ (6. Grad) und des „großgriffigen Überhangs“ in der 4. Seillänge (SL) angetan. Doch so sehr mich diese beiden Worte begeisterten, so sehr schreckten sie Heni ab.

Einige Tage später konnte ich sie dann doch überreden, diese Route gemeinsam auszuprobieren, und wir finden uns am Einstieg wieder. Zu Beginn gilt es einen kleinen steilen Vorbau zu überwinden. Dies erweist sich schon als schwieriger als gedacht. Keine Technik, sondern pure Kraft löst das Problem. „Oh je“, denke ich bei mir, als ich den ersten Ring ausfindig gemacht habe. „Dort jetzt noch auf dem schmalen Band hineiern?!“ Zum Glück habe ich entgegen der Empfehlung des Topos einige Friends am Gurt. Das Grinsen der einheimischen Kletterer ignorierend, die sich als nächste Seilschaft am Einstieg eingefunden haben, versenke ich einen. Meine psychische Stabilität verbessert sich schlagartig. Nach wackeliger Quererei geht es nun, nur an einem geschlagenen Haken gesichert, einen Riss hinauf. Es wird Zeit für noch einen Friend. „Das geht ja gut los“, denke ich grimmig am ersten Stand angekommen. „Und für Heni ist das doch viel zu kräftig.“ Doch sie ist schon längst über den Einstiegsüberhang getanz und steht kurze Zeit später neben mir. „Und sollen wir weiter?“, frage ich. „Klar, war doch eine nette Länge“, entgegnet Heni. Weitere Seillängen führen uns über diffizile, meist mit Sanduhrschlingen abgesicherte Platten und bescheren uns reichlich von der erhofften Mischung

An der Colodri-Ostwand sollen die Routen speckig und schwer sein



Via Gran Diedro 2



Via Gran Diedro 2

aus schöner Kletterei, Erlebnis und etwas Abenteuer. Der „großgriffige Überhang“ ist dann wirklich das Highlight der Route. Mit einigen schönen Zügen im 6. Grad an riesigen Kellen wird dieser überwunden. Auch für weniger geübte Überhangkletterer ist die Stelle gut machbar. Drei wunderschöne Längen bis zum Grad 6- verbleiben uns, bis wir uns zufrieden am Ausstieg wiederfinden. Auf 215 Meter Kletterstrecke vereint die „Via Helena“ den alpinen Charakter der Tour mit tollen Sportkletterlängen.

Im Folgenden ist es immer wieder die Parete San Paolo, an der wir tolle Touren klettern. Drei Dinge fallen beim Topostudium auf. Zum einen der Name Heinz Grill, der als Erschließer vieler der Routen an dieser Wand genannt wurde, zum Zweiten die der griechischen Mythologie entnommenen Routennamen und insbesondere die, ich will es mal vorsichtig ausdrücken, ungewöhnlichen Routenbeschreibungen. Es macht in jedem Fall neugierig, wenn eine Führe „leicht, rhythmisch und all denjenigen zu empfehlen ist, die das Spiel mit den Füßen lieben“. Nicht minder interessant erscheint die „Flucht des Hades – Fuga dall’Hades“ (6), welche die Flucht des Kletterers aus der materialistischen Welt symbolisieren soll. Auch wenn die allabendliche Massenflucht der Kletterer in die Arco’schen Bergsportausrüstergeschäfte den Routennamen ad absurdum führen, verbirgt sich eine traumhafte Tour hinter ihm. Ein kräftiger Einstiegsüberhang und lange schöne Plattenpassagen führen direkt unter die große gelbe Dachzone, die das Bild der Wand schon aus der Ferne prägt. Von dort zieht ein eindrucksvoller Riss (Fessura del Hades) im 7. Grad durch den steilen Teil des Ausbruches. Doch auch die „Flucht“ nach links ist richtig schön zu klettern. Sie führt in einer ausgesetzten Querung zu einem wesentlich kürzeren und weniger steilen Überhang. Gute Griffe führen von

hier auf eine Platte, an deren Ende sich die beiden Varianten wieder treffen

Auch beim nächsten „Notaufenthalt“ in Arco sind es immer wieder die Routen des Erschließerteams um Heinz Grill, Florian Kluckner und Franz Heiß, die uns besonders gut gefallen. So zum Beispiel auch die „Il Mercurio serpeggiante“ (6-), welche in 13 SL durch die „Piramide Lacsmi“ an der Cima alle Coste sud zieht. Prunkstück dieser Route sind mit Sicherheit die Seillängen 9 und 10, welche sich den leichtesten Weg durch die gewaltigen rot-gelben Dachzonen der Wand suchen, ohne dabei den sechsten Grad zu überschreiten.

Was uns an diesen Routen gefällt, ist, dass sie eine neue Art von Kletterei nach Arco gebracht haben. Die insbesondere von Heinz Grill und seinen Freunden, aber auch von anderen wie z. B. Giuseppe Mantovani erschlossenen und hergerichteten Routen ermöglichen einem breiten Publikum das Klettern von Wegen mit alpinem Charakter. Es gibt Klettereien von 4 bis 20 SL, von sehr gut mit Bohrhaken ausgerüsteten bis zu viel Eigeninitiative erfordernden Routen vom 4. bis zum 8. Schwierigkeitsgrad. Eine Lücke wird im Sarcatal geschlossen. Eine Lücke zwischen gut gesicherten Sportklettergärten wie Nago und Massone beispielsweise und den dem erfahrenen Alpinisten vorbehaltenen Wänden des Colodris oder Monte Brentos. Sowohl von der Linienführung als auch von der Absicherung wird auf Vielfältigkeit gesetzt. Klassische alpine Linien ziehen durch Risse und Kamine und erfordern den Umgang mit Keilen oder Friends, aber auch kompakte Platten und überhängende Wandzonen werden erschlossen.

Doch dieser Weg findet nicht nur Zustimmung. Wie Heinz Grill mir erzählte, hat er bereits viel Kritik der traditionell denkenden Alpinisten der Region einstecken müssen. In deren Sinne, so Grill, soll

Uns gefallen immer wieder die Routen des Erschließer-teams



Coste dell'Anglone



Via per Marco Simoni 1

eine Route im Zustand der Erstbegehung bleiben. Es ist weder eine Bereinigung von losem Gestein oder Vegetation erwünscht, noch eine Verbesserung der Absicherung im Nachhinein. Geringe Wiederholungszahlen einer Route dokumentieren nach deren Meinung die bergsteigerische Leistung der Ersteiger. Anhängern dieser Kletterethik ist das „zielgruppenorientierte“ Herrichten von erstiegenen Routen natürlich ein Dorn im Auge. So manche Diskussion wurde laut Heinz Grill schon hitzig geführt. Er selbst antwortete auf die Kritik mit der Eröffnung der „Via della Polemica“ an der Coste dell'Anglone, die er, wie gefordert, im Originalzustand beließ. Sie blieb lange Zeit ohne Wiederholung. Dafür erreichte ihn viel Post, mit der Bitte, die Route in seinem üblichen Stile einzurichten. Unbeirrt aller Diskussionen bringt es die Seilschaft Grill, Kluckner und Heiß inzwischen auf ca. 70 Routen im Sarcatal, welche hauptsächlich seit dem Jahr 2005 entstanden sind. Ideengeber ist, da sind sich alle Beteiligten einig, Heinz Grill. „Die offensichtlichen Linien an den Wänden sind alle längst erschlossen“, erzählt er. Dementsprechend entwickelt er ein Idealbild einer Route und sucht die Wand nach entsprechenden Elementen ab. Heraus kommen Routen, wie beispielsweise die „Via Sette muri – Sieben Wände“ (6/A0 oder 7), die mit vielen Quergängen verschiedene interessante Wandbereiche miteinander kombinieren. Wert legt er hierbei auf eine homogene Schwierigkeitsverteilung und flüssige Kletterbarkeit. Uns hat bislang jede Route gut gefallen.

Beim Durchstöbern von Arcotopos und Internetseiten sind wir nun auf viele Routen gestoßen, die wir noch nicht geklettert sind. Und alle klingen sehr vielversprechend. Vergessen sind Wilder Kaiser und Dolomiten. Die Vorfreude auf den kommenden Trip ins Sarcatal ist riesig. Und wieder einmal hat man das Gefühl, dass die zur Verfügung stehende Zeit gar nicht

reichen kann, um alles zu klettern, was wir entdeckt haben. Da bleibt nur die Hoffnung, dass noch viele kommende Alpensommer verregnet sein werden.

Text: Frank Rindermann

Fotos: Franz Heiss

Die Seilschaft Grill, Kluckner und Heiß bringt es auf 70 Routen im Sarcatal

Tipps

Anreise/Lage: Arco liegt nördlich des Gardasees. Man erreicht es über die Bennerautobahn A22 bis zur Ausfahrt „Trento Centro“ und folgt der SP45 bis ca. 30 km durch das Sarcatal in Richtung „Riva del Gada/ Arco“.

Unterkünfte: Von den diversen Campingplätzen wird von Kletterern und MTBlern „Camping Zoo“ am Fuße des Monte Colodri bevorzugt. Unter anderem sind die Parete di San Paolo und Coste dell'Anglone von hier fußläufig erreichbar. Unter den vielen Ferienwohnungen und Hotels sei das Guesthouse im Zentrum von Arco herausgehoben (www.guesthouse-arco.com).

Beste Jahreszeit: Im Sarcatal kann ganzjährig geklettert werden. Im Sommer ist es sehr heiß, daher empfiehlt sich eine schattige Tour. Im Winter verhindert gerade in langen Touren ein bisschen Sonne allzu großes Frieren. Wände gibt es in allen Expositionen.

Verpflegung: Größere Supermärkte gibt es in Arco. Weiter nördlich findet man in Dro und Sarche Einkaufsmöglichkeiten. Ferner in kleineren Seitensträßchen jede Menge Cafés, Eisdielen, Pizzerien, Bistros und Bars in denen man sich mit Eis, Pizza, Bruschetta, Cappuccino, Bier oder natürlich Sprizz belohnen kann.

Topos: Der Topo „Hohe Wände im Sarcatal“ von Diego Filippi beschreibt umfassend klassische und moderne Klettertouren im Sarcatal. Der Verlag Versante Sud brachte im Frühjahr 2013 eine überarbeitete Neuauflage des Kletterführers raus mit sehr präzise und liebevoll gezeichneten Toposkizzen sowie einem durchdachten Bewertungssystem für den Anspruch einer Tour.

Das Buch „Klettertouren im Sarcatal“ von Heinz Grill beschreibt ausschließlich Touren des Autors. Zudem beinhaltet es umfassend seine Philosophie des Kletterns und Erschließens sowie die Entstehung der Touren. Mit tollen Fotos und vielen Geschichten ist der „etwas andere“ Führer in jedem Fall sehr lesenswert.



Blümlisalhorn – Vortrag „Himmelsleiter“



Tagesende – Vortrag „Zillertal“

AlpinVisionen 2015/2016

Multivisionsshows aus der Welt der Berge

Die Vortragsreihe AlpinVisionen ist im Herbst und Winter seit vielen Jahren der monatliche Treffpunkt für Kölner Berg- und Fotofreunde. Neben den eigenen Sektionsmitgliedern besuchen uns in Köln-Nippes auch Mitglieder aus anderen Sektionen und Nichtmitglieder, um sich mit Gleichgesinnten zu treffen, auszutauschen und einen unterhaltsamen Abend zu verbringen. Dabei zeigen die Referenten in ihren Multivisionsshows jedes Jahr viele Facetten und Spielarten des Bergsports.

Am 20.11.15 lädt der österreichische Fotograf **Horst Ender** die Besucher auf eine Erkundungsreise durch sein „Zillertal“ ein. Fernab vom exzessiven Tourismus ist er stets auf der Suche nach den stillen und schönen Orten in seiner Heimat. Das Zillertal ist an Vielseitigkeit und Beliebtheit kaum zu überbieten. Hier wird von der Tageswanderung bis zur mehrtägigen Hüttentour, vom Klettersteiggehen bis zum Sportklettern und von der Hochtour bis zum Eisklettern einfach alles geboten. Es ist ein Spielplatz für Wanderer, Bergsteiger und Alpinisten, den Horst Ender mit seiner Kamera eingefangen hat. Spalier standen dem österreichischen Naturfotografen dafür namhafte 3.000er,

wie Großer Möseler, Großer Löffler, Opperer und Hochfeiler. Begleiten Sie Horst Ender ein Stück auf seiner fotografischen Reise zu den stillen, aber auch zu den schönsten Orten des Zillertals.

Andrea und Andreas Strauß gelten schon seit Jahren als kongeniales Team. Man findet keine Bergsportzeitschrift in der nicht ihre Reportagen und Bilder zu finden sind. Andrea ist hauptberuflich bergsteigende Journalistin und Autorin und hat zahlreiche Bücher und Bildbände veröffentlicht. Andreas ist bergsteigender Profifotograf und immer auf der Suche nach dem „besten“ Bild. In ihrem Vortrag „Transalp zu Fuß“ zeigen sie uns den Reiz des Fernwanderns, oben bleiben wenn andere absteigen. Auf drei Routen geht es in zehn Tagen über die Alpen in den Süden. Natürlich wird der Klassiker E5 von Oberstdorf nach Meran vorgestellt, aber auch zwei weniger bekannte Routen. Einmal geht es von Garmisch nach Brixen und ein anderes Mal von Berchtesgaden nach Lienz. In ihrem Vortrag werden sie am 15.01.16 von ihren Abenteuern auf diesen drei verschiedenen Alpenüberquerungen erzählen.

Seine Bilder muss man einfach gesehen haben. Sie sind international gefragt

und finden sich in zahlreichen Publikationen und mehreren Bildbänden wieder. Der Norddeutsche **Ralf Gantzhorn** ist nicht nur ein hervorragender Alpinist und Kletterer, sondern auch ein exzellenter Fotograf, besonders im schwierigen, hochalpinen Gelände. Am 19.02.16 bringt er die „Himmelsleitern“ nach Köln und berichtet von den ganz großen Graten in den Alpen. Für viele Normalbergsteiger schon zu schwierig, besteigt er Routen mit seiner Spiegelreflexkamera, wie Nordgrat Weißhorn, Kuffnergrat Mont Blanc, Überschreitung Blümlisalp. Auch wenn viele Besucher ihm dies nicht nachmachen können, werden sie einfach von den Bildern und Bergen verzaubert sein.

Über unsere Abschlussveranstaltung am 11.03.16 mit **Ines Papert** berichten wir ausführlich in der nächsten Ausgabe der gletscherspalten.

Weitere Infos und Kartenvorverkauf auf unserer Homepage www.alpinvisionen.de oder direkt bei unserem neuen Premiumpartner McTREK (2x Köln, 1x Kerpen) oder im Onlineshop bei unserem Kooperationspartner Grenzgang unter www.grenzgang.de/alpinvisionen.

→ Text: **Andreas Borchert**

→ Fotos: **Ralf Gantzhorn (l.), Horst Ender (r.)**



Kloster Steinfeld



Kirche in Olef

Wälder – Blicke – Täler – Höhen

Eifelsteig 5. Etappe

Diese Wanderung bietet eine sehr abwechslungsreiche Mischung aus Wald-, Panorama-, Tal- und Höhenwegen

Aus dem Wanderführer „Eifelsteig“ von Christiane Rüffer-Lukowicz und Jochen Rüffer, mit freundlicher Genehmigung des Verlags J.P. Bachem

Wir beginnen im Stadtzentrum Gemünd bei der Ausschilderung des Eifelsteigs, der uns über die B266 in den Friedhofsweg führt. Ein Pfad nach rechts in den Hang bringt uns oberhalb des Flüsschens Olef durch lichten Eichenwald bis zur Anhöhe aufwärts.

Wir folgen der Markierung des Eifelsteigs und erreichen in einer Kurve links einen schmalen Pfad, auf dem wir zur Kuckucksley absteigen. Wir werden mit einem tollen Blick auf den Ort Olef mit dem markanten Kirchturm belohnt. Olef besitzt einen kleinen, historischen Ortskern mit schönen Fachwerkhäusern. Nun geht es im Zickzack den Hang hinab und wir erreichen ein Seitental, das uns in den Kern des Dorfes bringt. Über den großen Marktplatz wenden wir uns nach rechts und wandern in das einsame Selbachtal. Nach einem Siefen gehen wir auf einem roten Buntsandsteinweg aufwärts. Auf der Höhe wenden wir uns nach rechts, das Zeichen erscheint erst an einer Infotafel nach 800 m. Später befinden wir uns auf dem Kindshardt mit 530 m Höhe. Wir durchwandern ein Waldstück, übersät von Erdhügeln und metertiefen Erdgruben, den sogenannten Pingen, verlassene Erzgruben oder Schürfstellen.

Wir treten aus dem Wald in das liebliche Golbachtal mit seinen ausgedehnten Weideflächen. Der Weg führt hinab ins Dorf und wir überqueren den Kallbach. Es folgt eine wunderschöne Strecke durch unberührte Natur. Unser Wanderzeichen bringt uns auf eine Hochebene, wo wir in östlicher Richtung die

Türme der Abtei Steinfeld sehen können. Wir wandern geradewegs auf die Häuser von Steinfelderheistert zu. Die Beschilderung bringt uns abwärts ins Kuttentbachtal. Nach einer Bachüberquerung bleiben wir in der Nähe des Baches und folgen ihm talwärts. Ein kurzer Anstieg bringt uns wieder auf die Anhöhe. Ein lauschiger Pfad durch einen schönen Laubwald mit stattlichen alten Buchen führt uns zum Kloster Steinfeld. Eine Gaststätte lädt zur Einkehr ein. An der Landstraße erreichen wir nach 2 km den Bahnhof von Urft. Hier nehmen wir den stündlich verkehrenden Regionalexpress nach Köln-Hbf.

Ich freue mich auf naturbegeisterte Wanderinnen und Wanderer am 15. November 2015 (s.u.).

Insgesamt sind es 19 km mit 4,5 Stunden reiner Wanderzeit. Die Wanderung habe ich aus dem Wanderführer „Eifelsteig“ von Christiane Rüffer-Lukowicz und Jochen Rüffer entnommen.

Text: Monika Nohl

Fotos: Max Angermaier

Termin Wanderung Eifelsteig

15. Nov. 2015. Treffpunkt Köln-Hbf., Ausgang Dom unter der großen Infotafel um 7:50 Uhr. Wir fahren mit der DB um 8:11 Uhr nach Kall und nehmen dort den Bus nach Gemünd. Hier beginnt unsere Wanderung. Anmeldung nicht erforderlich.

Neues aus der Bücherei

Wer innerhalb der letzten Monate zu Besuch in der Sektions-Bücherei war, dürfte auf wechselnde Gesichter gestoßen sein. Das neue Bücherei-Team besteht nun aus vier Ehrenamtlichen: **Sonja Woywod (l.), Franziska Goldschmidt (M.), Uta-Maria Schütze (r.) und Verena Wekemann.**



Das erste Ziel, welches wir uns gesetzt haben, ist, den Bestand an Büchern, Zeitschriften, Karten etc. zu sichten. Die Digitalisierung steht dank Anschaffung eines neuen PC mit den notwendigen Programmen momentan im Vordergrund. Sobald diese abgeschlossen sein wird, hoffen wir den aktuellen und vollständigen Bestand auf der Internetseite der DAV-Bücherei für alle einsehbar machen zu können.

Einige Wanderführer wurden außerdem an uns mit der Bemerkung „ziemlich veraltet“ zurückgegeben. Wir möchten deshalb veraltete Literatur durch aktuellere ersetzen bzw. erweitern.

Bei Fragen oder Anregungen sind wir nun auch über eine eigene E-Mail-Adresse der Bücherei erreichbar.

buecherei@dav-koeln.de

Persönlich stehen wir gerne donnerstags von 17:30 Uhr bis 19:30 Uhr in der Bücherei zur Verfügung.

→ **Sonja Woywod**

14.000 Mitglieder



Mit Familie Witt aus Köln konnten wir Mitte September unser 14.000stes Mitglied im Kölner Alpenverein begrüßen. Darüber freuen wir uns sehr!

Familie Witt kann sich auch freuen: Die Fünf erhalten eine beitragsfreie Familien-Mitgliedschaft für das Jahr 2016, freien Eintritt zum 8. Kölner AlpinTag und einen Übernachtungsgutschein für das Kölner Haus im Wert von 400 Euro.

→ **Karl-Heinz Kubatschka**

Leserpost zur Ausgabe 2/2015 der gletscherspalten

Hallo Kalle,

danke wieder einmal für die tolle Ausgabe. Abwechslungsreiche und spannende Berichte regen mich immer wieder zum Lesen an.

Allerdings habe ich eine kleine Anmerkung zum Titelfoto. Eigentlich auch toll, doch sollte gerade der DAV als Vorbild dienen und die eigenen Lehrmeinungen besser verdeutlichen. Ein Helm gehört m. E. doch zur Mindestausrüstung beim Klettern, gerade auch beim Vorstieg.

Ich freue mich jetzt schon auf die nächste Ausgabe.

**Liebe Grüße
Christian**

Hallo Christian,

vielen Dank für deine Rückmeldungen.

Wegen Vorbild und Kletterhelm: Das ist so eine Sache. Wie so oft im DAV ist das ein „ja, aber ...“. Natürlich haben wir eine Vorbildfunktion und Klettern im Vorstieg mit Helm ist deutlich sicherer.

Aber gerade haben wir im DAV-Bundesverband auch eine sehr angeregte und interessante Diskussion zum Thema Risiko – Risiko-Management – „Grundrecht auf Risiko“ usw.

Der DAV gibt Empfehlungen heraus, macht aber keine Vorgaben. Bei Sektionsveranstaltungen haben wir für uns eine „grundsätzliche Helmpflicht“ eingeführt. Bei privaten Klettertouren ist das eine Entscheidung des Einzelnen.

**Viele Grüße
Kalle**



Klettern am höchsten Gipfel der Slowakei, Gerlachovsky stit



Am Gipfel des Gerlachovsky stit (2.654 m)

Ab in die Karpaten

Von Ost nach West durch die Hohe Tatra

Eine einwöchige Bergtour in der Hohen Tatra ist für fünf Bergsteiger (Britta, Axel, Bernd, Esther und dem Autor) aus dem Westen Deutschlands, sprich Köln, auch nicht alltäglich und bedarf daher einer besonderen Planung. Alleine die Anfahrt mit dem Auto ist doppelt so lange wie in die Alpen. Wir mussten aufs Flugzeug umsteigen, um möglichst stressfrei und zeitsparend in Polen anzukommen. Ein Abendflug von Frankfurt nach Krakau war schnell gefunden, die Hüttenreservierung dann schon etwas komplizierter. Mails gehen zwar raus, aber ob sie gelesen oder verstanden werden, ist eine andere Sache. Das Gleiche gilt für telefonische Nachfragen, die häufig an der Sprachbarriere scheitern. Nach einigem hin und her war auch dieses Problem gelöst. Wir hatten aufgrund früher Anfragen sogar die Zusagen, dass wir immer für uns alleine ein Zimmer hätten. Jetzt brauchten wir nur noch einen Bergführer für eine Tagestour auf den höchsten Gipfel der Slowakei. Durch gute Kontakte in Deutschland sind wir auch hier recht schnell fündig geworden.

Sobald man die Hauptroute verlässt, wird es hochalpin und anspruchsvoll

Zum Ausgangspunkt

Der Plan war: Ankunft abends in Krakau, am nächsten Tag mit dem Mietwagen in die Slowakei zu unserem Ausgangspunkt der Tour, die nächsten fünf Tage die Hohe Tatra von Ost nach West durchqueren, dabei von der Slowakei nach Polen wandern und am Ende von Zakopane mit dem Mietwagen zurück nach Krakau. Danach noch zwei Tage zum

Sightseeing in Krakau verbringen bis zum Besuch des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau und der Salzminen von Krakau.

Am ersten Tag wurden wir frühmorgens von unserem Mietwagen abgeholt. Die Mietpreise sind super günstig, wie vieles in Polen und der Slowakei. Im Mercedes-Großraum-Van fuhren wir in 90 Minuten entspannt über die Grenze zu unserem Ausgangspunkt Tatranska Kotlina in die Slowakei. Jetzt konnte das Abenteuer losgehen.

Die Hohe Tatra nennt man auch das kleinste Hochgebirge Europas, es ist aber mit Sicherheit nicht das einfachste. Sobald man die Hauptroute verlässt und Pass- und Gipfelbesteigungen einbaut, wird es hochalpin und anspruchsvoll. Bei fast allen Gipfeln muss man mehr oder weniger „Hand anlegen“, bei sogenannten einfachen Bergen hängen immer Ketten im Gipfelbereich, die einem den Aufstieg erleichtern sollen. Geht es dann an die schwierigeren Gipfel ist man schnell im zweiten Schwierigkeitsgrad unterwegs und muss sich überlegen, ob man das noch seilfrei klettern kann.

Erste Hüttenerfahrungen

Unsere erste Hütte (Chata Plesnivec) für ein kleines zweites Frühstück war schnell erreicht. In der zweiten wunderschön am See gelegenen Hütte (Chata pri Zelenom Plese) haben wir uns erst einmal mit dem Hüttenleben in der Slowakei vertraut gemacht. Die Hütten wirken von außen sehr urig und bewah-



Unterkunftshütte Chata pri Zelenom plese

ren diesen Charakter auch im Inneren. Die Zimmer sind zumeist einfach und zweckmäßig und im Gegensatz zu den meisten Alpenhütten gibt es immer eine richtige Bettdecke und Kopfkissen. Trotzdem sollte man den Hüttenschlafsack benutzen. Überraschenderweise hatten fast alle Hütten Duschen ohne Zeitlimit und ohne Extrakosten. Das Essen ist sehr kalorienreich und reichhaltig, meistens à la Carte. Aufgrund der schlechten Wetterbedingungen musste ein nachmittäglicher Aufstieg zum Jahnaci stit entfallen.

Am nächsten Tag schien morgens die Sonne und es ging früh weiter, denn wir hatten eine unserer längsten Etappen vor uns. Hierbei sei zu sagen, das man immer mit gut ausgefüllten Tagestouren rechnen muss, sobald man einen Gipfel einbaut. So kamen wir bei unseren Touren täglich auf 1.200 bis 1.600 Hm im Aufstieg.

Nach einem steilen Passanstieg erreichten wir mühelos mit einem Abstecher den Gipfel des Velka Svistovka, leider im dichten Nebel und ohne Sicht. Wir stiegen wieder ab und es folgten noch drei Hütten, die wir passierten, ein sehr anstrengender mit Ketten gesicherter Pass, bis wir unsere Zielhütte (Zbojnicka Cahta) erreichten. Ziemlich fertig und kurz vor Einsetzen des Regens hatten wir unser Ziel erreicht und bezogen unser Lager in der kleinen Räuberhütte – wie sie auch genannt wird – unter dem Dach, Deckenhöhe ca. 1,50 m. Das Abendessen wurde üblicherweise ohne elektrisches Licht im Dämmerlicht eingenommen.

Die nächste kurze Etappe war in einem halben Tag zu schaffen. Das war auch gut so, denn das Wetter spielte wieder nicht mit und am nächsten Tag hatten wir unsere Königsetappe vor der Brust. So ging es also bei Nebel und anfänglichem Nieselregen weiter zum Sattel des Polsky Hreben. Auch dieser

Pass war nicht ohne, denn ein steiler Anstieg und Abstieg mit Ketten gesichert hätte viele Wanderer in den Alpen vor höchste Schwierigkeiten gestellt, zumal bei Nässe und heftigem Wind. Sommerliche Gefühle kamen zu keinem Zeitpunkt auf und den Gipfel des Vychodna Vysoka haben wir uns dann auch geschenkt. Am frühen Nachmittag erreichten wir unser einziges Hotel auf der Tour, das Sliezsky Dom auf einer Passhöhe. Das Hotel liegt direkt unter dem höchsten Gipfel der Slowakei, dem Gerlachovský štít (Gerlachspitze). Der normale Zimmerpreis liegt bei ca. 150 bis 200 Euro, aber es gibt auch ein 9-Zimmerlager zum Preis einer Hüttenübernachtung. Hüttenpreise in der Slowakei und Polen betragen im Schnitt ca. 30 bis 35 Euro mit Halbpension. Bei neun Schlafplätzen sollte man also hier früh reservieren, sonst wird es teuer. Zum Abendessen gab es eine leckere Grillplatte und wir gingen zeitig zu Bett, denn am nächsten Morgen sollte es früh losgehen.

Ein steiler Anstieg und Abstieg, mit Ketten gesichert, hätte viele Wanderer in den Alpen vor höchste Schwierigkeiten gestellt

Auf den höchsten Gipfel der Slowakei

Punkt fünf Uhr trafen am nächsten Morgen unsere beiden polnischen Bergführer Michal und Przemek ein. Wir hatten schon im Foyer unser Lunchpaket probiert und warteten startklar. Außer uns gab es keine Bergsteiger im Hotel, auch auf der Tour trafen wir bisher abseits der Hauptroute nur wenige Wanderer und Bergsteiger, deutschsprachige so gut wie gar nicht. Jetzt hieß es erst einmal auf den höchsten Berg der Slowakei steigen. Ein Bergführer nimmt immer maximal drei Personen ans Seil, also brauchten wir zwei Bergführer. Wer einmal polnische oder slowakische Bergsteiger kennengelernt hat, der weiß wie taff sie sind. Nicht umsonst werden die meisten Wintererstbesteigungen von Achttausendern von Polen gemacht. Die Hohe Tatra ist eine



Luftige Aussichtsloge

harte Schule und wir hatten auch zwei echte Profis am Start. Beide waren ca. 30 Jahre alt. Der eine gehörte zu den besten Mixed-Kletterern in Polen, der andere war ein Achttausender-Alpinist. Da schwante uns schon Böses, wie sehr sie uns den Berg hinaufscheuchen würden. Wir waren mit Wochegepäck, die Bergführer ultralight unterwegs. Genau nach zwei Minuten musste ich sie erstmalig einbremsen aufgrund des hohen Starttempos. Danach bewegten sie sich freundlicherweise in unserem Gehrhythmus. Wir hatten uns schon im Hotel mit unserem Sitzgurt und Karabinern eingerödelt, so dass wir am Einstieg direkt durchstarten konnten. Man bewegt sich ständig im zweiten Schwierigkeitsgrad, mal kurz darüber, mal kurz darunter. Das Wetter war sonnig, aber die ersten Wolken zogen schon wieder auf. Wir kletterten in zwei Seilschaften, immer am Seil gesichert, völlig allein dem Gipfel entgegen und waren froh, nicht selbstständig sichern und die Route suchen zu müssen. Nach mehrstündiger Kletterei erreichten wir den Gipfel und standen leider wieder in den Wolken auf dem höchsten Berg der Hohen Tatra und gleichzeitig der Slowakei. Nachdem auch andere Seilschaften eintrudelten, machten wir uns auf den langen Abstieg. Dabei überschritten wir den Berg zur anderen Talseite Richtung Betizovske pleso, einem schönen Bergsee. Auch der Abstieg war anspruchsvoll, neben abschüssigem Gehgelände galt es auch immer Kletterstellen zu überwinden. Nachdem wir uns von unseren Bergführern verabschiedet hatten, ging es weiter Richtung Nächtigungshütte. Dabei querten wir ein kleines Skigebiet samt Seilbahn, wo sehr viele Tagesausflügler unterwegs waren. Nach tagelanger Einsamkeit kam uns der Touristentrubel sehr befremdlich vor. Schnell gingen wir nach einer kurzen Mittagspause auf einem Höhenweg weiter und durften am Ende nochmal 400 Hm zur Hütte

Wir waren froh, nicht selbstständig sichern und die Route suchen zu müssen

Mit Holzgestellen auf dem Rücken schleppen die Träger bis zu 100 kg zur Hütte hinauf

Chata pri Proradskom absteigen. Damit waren wir dann für diesen Tag auch restlos erledigt.

Auf den höchsten Gipfel Polens

Jetzt ging es Schlag auf Schlag. Nach dem höchsten Gipfel der Slowakei sollte am nächsten Tag der höchste Gipfel Polens bestiegen werden. Im Gegensatz zum Gerlachovsky stit ist der Rysy ein einfacher Berg. Er wird sowohl von der slowakischen als auch von der polnischen Seite bestiegen und an schönen Tagen sind schon einige Menschenmassen unterwegs. Unser Weg führte uns ohne große Probleme zur Chata pod Rysmi auf der wir – wie fast alle Gipfelaspiranten – kurz rasteten. Hier sahen wir auch im Aufstieg einen der berühmten Träger der Hohen Tatra. Viele Hütten werden noch von Trägern versorgt. Auf Holzgestellen die auf den Rücken gegurtet werden, tragen sie Lasten bis zu 100 kg zur Hütte hinauf. Wenn man es nicht gesehen hat, kann man es kaum glauben. Im Schneckentempo wuchtete der Träger ca. 800 Hm eine Last von 73 kg nach oben zur Hütte, unglaublich! Wer sich den „Spaß“ auch mal erlauben wollte, konnte es im Tal am Einstieg selber ausprobieren. Dort standen volle Getränkefässer und Holzgestelle und jeder Bergsteiger, der etwas nach oben brachte, bekam eine Tasse Tee umsonst. Wir verzichteten auf den Tee.

Von der Hütte war es nicht mehr weit zum Gipfel. Über ein größeres Schneefeld ging es in einen Sattel und dann steil auf einem schmalen Pfad zum Doppelgipfel des Rysy. Der war schon gut besetzt, aber seltsamerweise nur die höhere polnische Seite. Auf dem slowakischen Gipfel dagegen zeigten sich nur wenige Bergsteiger. War das Wetter vormittags noch recht gut, zog es wieder einmal langsam zu. Der Abstieg nach Polen ist wesentlich anspruchsvoller.



Polnische Hüttenversorgung (73 kg) der Rysy-Hütte mit der Holzkraxe



Klettern an Ketten über Altschneefelder

Lange Zeit geht man stets steil an Ketten abwärts mit einigen Klettereinlagen. Trotz des immer schlechter werdenden Wetters stiegen immer noch viele bergauf. Dabei schauten wir uns öfters überrascht bzw. entsetzt an, als wir sahen, mit welcher Ausrüstung die Leute an solch einem Berg unterwegs waren: Sneaker, Handtasche und kurzes Höschen oder Röckchen waren keine Seltenheit. Nach einem langen Abstieg an den beiden Seen Czarny Staw und Morski Oko vorbei erreichten wir unsere Hütte Morski Oko am gleichnamigen See. Viele polnische Tagestouristen bevölkerten die Hütte und wir hatten nicht nur das Land gewechselt, sondern auch die Währung: Von Euro auf Zloty.

Ein langer letzter Tag

Unser letzter Tag sollte noch mal sehr lang werden. Wie lang er dann wirklich wurde, konnten wir vorher nicht ahnen. Wir hatten uns schon am Vorabend Lunchpakete gemacht, damit wir vor dem normalen Frühstück aufbrechen konnten. Unser Ziel war der bekannte Wintersportort Zakopane. Dafür mussten wir aber nochmal zwei Gipfel besteigen bzw. überschreiten, bis wir dann mit der Seilbahn hinabschweben durften. Es regnete zwar nicht, aber wohlwollend konnte man das Wetter als durchwachsen bezeichnen. Der erste Gipfel (Hruby stit) war recht schnell erreicht. Unterwegs hatten wir Begleitung von einer Gämse, die eine zeitlang vor uns auf dem Weg entlang trottete und keine große Scheu zeigte. Es folgten ein Abstieg in ein weitläufiges Tal und der sehr steile Anstieg zum Svinica.

Dieser Berg zeigte schon mehr seine Krallen und der Gipfelbereich war wieder komplett mit Ketten versichert. Vom Gipfel konnten wir schon Kasprowy Wierch sehen, die Seilbahnstation und das

Endziel unserer Tatra-Durchquerung. Der Abstieg ging nochmal auf die Knie und wir waren froh, ihn hinter uns zu haben und auf einem Höhenweg der Seilbahn entgegenzulaufen. Nach einem kurzen Gegenanstieg erwartete uns der Schock. Die Seilbahn war aufgrund von Renovierungsarbeiten (in der Hauptsaison) für eine Woche geschlossen. Wir hatten jetzt schon über 1.400 Hm in den Beinen und die geschlossene Seilbahn bedeutete nochmals einen Abstieg von ca. 1.000 Hm. Das Ergebnis war nicht nur ein frustrierender, schmerzvoller Kniehatscher, sondern auch verlorene Zeit für unseren Aufenthalt in Zakopane.

Aber uns blieb nichts anderes übrig, wir mussten da jetzt durch, quälten uns hinab und steuerten direkt das nächste Lokal an. Ein kräftiges Essen besserte die Laune, aber Zeit für Zakopane blieb uns nicht mehr, denn der Mietwagen für die Rückfahrt nach Krakau war schon lange bestellt.

Eine abwechslungsreiche, aber auch anstrengende Wanderung ging zu Ende. Wir hatten die Hohe Tatra von Ost nach West durchquert, möglichst abseits der Hauptroute und so viele Gipfel und Eindrücke wie möglich mitgenommen. Tschüss, do widzenia und do widenia.

Text und Fotos: Andreas Borchert

Die Seilbahn war aufgrund von Renovierungsarbeiten für eine Woche geschlossen.

Multivision in der Geschäftsstelle

Multivision: „Die Hohe Tatra – eine Durchquerung von Ost nach West“ mit Andreas Borchert, Axel und Britta Vorberg sowie Bernd Kästner
12. Februar 2016, 19:00 Uhr in der Geschäftsstelle, Clemensstraße 5–7, 50676 Köln



Unterwegs in der Eng



Lukas durchnässt, aber glücklich

Mit Oma in die Berge

Im letzten Jahr wünschte sich mein Enkel Lukas, zehn Jahre alt, eine Wandertour mit Oma. Ich war angenehm überrascht, da er im Allgemeinen etwas zurückhaltend ist. Hochmotiviert begann ich zu planen: Wir fahren in die Eng/Karwendel, dort kenne ich mich aus. Zwei Nächte im Gasthaus im Lager als Vorübung für die Übernachtung auf der Lamsenjochhütte. Ich dachte, wenn schon Berge, dann richtig.

Nach der Fahrt mit der Bahn bis Lenggries, fuhren wir mit dem Bus in die Eng und verbrachten den Spätnachmittag am Bachlauf entlang bis zum Wasserfall mit dem Sammeln und Werfen von Steinen und angenehmen Gesprächen.

Am folgenden Tag war Kaiserwetter angesagt. Das helle Gestein der Berge leuchtete im Sonnenschein mit den grünen Blättern des alten Ahorns um die Wette. Der Weg zur Falkenhütte war abwechslungsreich und gut begehbar und Lukas gut gelaunt und laufstark. Er achtete sehr auf seine Umgebung und fotografierte alles, was ihm lohnend erschien. Zwischenzeitlich war es wolkig geworden und kurz vor der Hütte tröpfelte es. In der gut besuchten Hütte aßen wir zu Mittag und ließen es uns gut gehen. Draußen regnete es jetzt richtig und ich wurde unruhig. Da die Wirtin meinte, es regnete sich ein, brachen wir auf. Alles stand voller Pfützen und es goss immer noch wie aus Eimern. Frohen Mutes gingen wir los, Lukas' Schuhe, angeblich wasserdicht, gaben nach kurzer Zeit merkwürdige Quietschgeräusche von sich. Sein Rucksack, notdürftig mit einer Mülltüte geschützt, lief langsam voll Wasser. Und dann standen wir auf einmal an einem reißenden Bach. Da wir denselben Weg gingen, den wir auch zur Hütte hinauf gegangen waren,

stellte ich mir die Frage, wo kommt dieser Bach her? Wir waren uns einig – vorher war hier höchstens ein Rinnsal geflossen. Aber was tun? Ich versuchte einen Weg ausfindig zu machen – nichts. Ich stand mit einem Zehnjährigen im unwegsamen Gelände und kam nicht weiter.

Ein junges Pärchen näherte sich, ich sprach es an: „Wie kommen Sie herüber?“ Antwort: „Wir waten durch“ und weg waren sie, die Schuhe voller Wasser und keinen Gedanken verschwendet, ob jemand Hilfe brauche. Nach einiger Zeit näherte sich eine größere Gruppe, die auch in der Hütte Pause gemacht hatte. Hier gelang es drei großen Männern (mit großen Füßen!) die gesamte Gruppe und netterweise uns auch über die Steine zu lotsen. Wir waren froh, weitergehen zu können und wussten die Hilfsbereitschaft zu schätzen. Diese Gruppe hatte uns beim gesamten weiteren Abstieg, der mehr einer Rutschpartie ähnelte, im Blick und bot uns Hilfe an, wenn es schwierig wurde. Lukas hat dies sehr beeindruckt. Der Abend im Gasthaus war nach einer heißen Dusche und am warmen Kamin sehr angenehm, Lukas war stolz auf seinen sehr aktionsreichen, gelungenen Wandertag. Und ich war froh, heil angekommen zu sein.

Am Sonntag schien die Sonne. Wir genossen den Weg zur Lamsenjochhütte und machten auf der Binsalm ausgiebige Pause. Die Stimmung war sehr gut, Lukas fühlte sich wie ein guter Bergsteiger und genoss die Zeit mit allerlei Späßchen. Nach einer Stärkung an der Lamsenjochhütte erkundeten wir das Gelände rundherum, stiegen weiter auf und suchten uns aussichtsreiche Pausenplätze. Wir ließen die Seele baumeln. Ich staunte, dass es einem Zehn-

Kaiserwetter
auf dem Weg zur
Falkenhütte



Verdiente Rast



Kleiner Mann auf großer Tour

jährigen gelang, ohne Handy und anderem technischem Gerät auszukommen. Zwei Kletterer in der Wand zogen Lukas' Aufmerksamkeit auf sich, er war sehr beeindruckt. Später bezogen wir ein niedliches Dreibett-Zimmer, welches wir für uns alleine hatten. Beim Abendessen hatten wir nette Tischgenossen, die Lukas immer wieder ins Gespräch einbezogen und sogar mit ihm Karten spielten. Ein gelungener Hüttenabend! Bei weit geöffnetem Fenster verbrachten wir eine gute Nacht in der unglaublichen Stille der Berge. Als wir am Morgen aus dem Fenster

schauten, sahen wir nichts. Dicker Nebel hüllte uns ein, der nach dem Frühstück so nass war, dass wir gleich unser Regenzeug anzogen. Wir kamen klitschnass im Gasthof an. Gott sei Dank hatten wir Wechselsachen, nur keine trockenen Schuhe. So traten wir bei kühlen Temperaturen nur mit Flip-Flops, aber hochzufrieden, die Heimfahrt an. Im Bus nach Lengries fragte Lukas: „Fahren wir nächstes Jahr wieder wandern?“ Gerne!

Text und Fotos: Anneliese Hackenbroich

Lukas fühlte sich wie ein guter Bergsteiger

Naturschutz: Ökologisch verantwortungsvolles Anreisen

Mitglieder von alpenfernen Sektionen, wie dem Kölner Alpenverein, müssen viele Kilometer anreisen, bis sie die Alpen erreichen, um ihren Bergsport auszuüben. Die hierbei entstehenden Emissionen machen stets einen Löwenanteil an der Gesamtbilanz aus. Kurze Aufenthalte in den Alpen sind ökologisch kritisch zu bewerten. Meist wird mit dem Auto gefahren, dabei sind viele Alpenregionen komfortabel und günstig mit Bahn und Bus zu erreichen.

Deshalb hat unser Referat Naturschutz eine Handlungsempfehlung ausgearbeitet und in den Sektionsgremien ausführlich diskutiert. Die Erarbeitung der Handlungsempfehlung für die klimaschonende Anreise ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Freiwilligkeit aber auch die Übernahme von Verantwortung für die Umwelt steht dabei ganz oben an. Die Handlungsempfehlung wurde vom Vorstand Anfang Juni verabschiedet.

Wie sieht die Handlungsempfehlung konkret aus?

Zur Anreise bei Bergsportveranstaltungen sollen, soweit möglich und sinnvoll, vorzugsweise öffentliche Verkehrsmittel oder der Sektionsbus genutzt werden.

Ist dies nicht möglich, sollen bei der Benutzung des Autos folgende Regeln beachtet werden:

Für die Anreise mit dem Auto werden gut ausgelastete Fahrgemeinschaften gebildet. Als gut ausgelastet gelten im Sinne der Handlungsempfehlung mindestens drei Personen pro PKW.

Für die Entfernung zum Touren-/Reiseziel werden als Maximalwert 150 km einfache Strecke am ersten Anreisetag empfohlen. Je weiteren Reisetag können 100 km addiert werden. Zum Beispiel soll bei acht Reisetagen, also von Samstag bis Samstag, eine Entfernung zum Reiseziel von 850 Kilometern nicht überschritten werden. Als einheitlicher Ausgangspunkt für die Berechnung der Entfernung zum Reiseziel wurde die Geschäftsstelle der Sektion gewählt.

Flugreisen sind grundsätzlich möglichst zu vermeiden. Für alle Flugreisen aus dem Programm der Sektion soll von den Teilnehmenden und Leitenden der Tour der Klimaschutzbeitrag entrichtet werden. Die CO₂-Kompensation kann zum Beispiel über den DAV-Kooperationspartner www.atmosfair.de vorgenommen werden.

Als Entscheidungshilfe für alle Teilnehmenden wird die Entfernung zum Tourenziel in der Tourenbeschreibung angegeben. Die Angabe wird von den Tourenleitern gemacht und ist freiwillig. Zusätzlich werden die Touren auch über ein Symbol als konform mit der Handlungsempfehlung ausgewiesen. Auf unserer Webseite ist dies schon umgesetzt, im Veranstaltungsprogramm, den Grünen Seiten, erfolgt dies ab Ausgabe 1/2016 der gletscherspalten.

Wir werden im Kleinen im Naturschutzreferat und in der Naturerlebnisgruppe sowie im Großen in der gesamten Sektion weitere gemeinsame Anstrengungen unternehmen, um umweltbewusstes Verhalten und Bewusstsein zu fördern und zu fördern.

→ Torsten Lietz

Mitglieder werben Mitglieder

Jetzt Mitglieder werben, weil jeder gewinnt

- Wenn Sie neue Mitglieder werben, können Sie sich auf Gutscheine freuen und über die Endverlosung attraktive Preise gewinnen.
- Jedes geworbene Mitglied gewinnt, weil es von den vielen Vorteilen einer Mitgliedschaft im Alpenverein profitiert.
- Auch der Deutsche Alpenverein und der Kölner Alpenverein gewinnen, weil sie in ihrer Arbeit bestätigt und gestärkt werden.

Für jedes von Ihnen geworbene, erwachsene Mitglied erhalten Sie einen Gutschein in Höhe von 20 Euro. Diese Gutscheine können Sie für den Grundbetrag bei Ausbildungskursen, in der Geschäftsstelle, für den DAV-Shop oder den DAV Summit Club verwenden.

Der Wert der Gutscheine wird Ihnen bei Vorlage einer Rechnung vom DAV-Shop oder DAV Summit Club vom Kölner Alpenverein gutgeschrieben. Die Gutscheine können ohne Vorlage einer Rechnung nicht ausgezahlt werden. Die Gutschrift erfolgt max. in Höhe des Rechnungsbetrags. Wenn Sie die Gutscheine für den Grund-

betrag bei einem Ausbildungskurs einsetzen wollen, dann müssen Sie den Grundbetrag zunächst in voller Höhe an das Referat für Ausbildung überweisen. Der Gegenwert wird Ihnen nach Aufforderung durch Sie von der Geschäftsstelle erstattet.

Für die jährliche Endverlosung erhalten Sie ein Los für jedes geworbene Mitglied, unabhängig von dessen Alter. Was es zu gewinnen gibt, erfahren Sie auf unserer Website.

Wenn Sie Mitglieder werben möchten, müssen Sie selbst mindestens ein Jahr dem DAV angehören. Sie müssen aber nicht Mitglied im Kölner Alpenverein sein. Die Daten der geworbenen Mitglieder können Sie über den Mitglieder-Service oder direkt an die Geschäftsstelle melden. Bei Sonderaktionen, bei denen der Beitritt ohne Aufnahmegebühr möglich ist (z.B. Aktion „Mitglied werden ohne Aufnahmegebühr“, Familienmitgliedschaft, etc.), können keine Gutscheine vergeben werden. Die Teilnahme an der Endverlosung ist aber trotzdem möglich!

Die Teilnahmebedingungen für 2015 finden Sie unter:
www.dav-koeln.de/cgi-bin/page.cgi?672

Impressum

Zeitschrift für die Mitglieder des DAV Sektion Rheinland-Köln e.V., herausgegeben vom Referat für Öffentlichkeitsarbeit, DAV Sektion Rheinland-Köln e.V.

Auflage: 9.700

Eingeheftet: Veranstaltungsprogramm (grüne Seiten), Ausbildungsprogramm Winter (gelb)

Titelbild: Memminger Hütte, **Foto:** Andreas Strauß

Redaktion: Karsten Althaus, Heike Hunsmann, Karl-Heinz Kubatschka, Karin Spiegel (verantwortlich), Wolfgang Spicher, Elisabeth Stöppler, Bernd Weber.

Kontakt zur Redaktion: redaktion@gletscherspalten.de
 Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte zu kürzen.

Anzeigen: Karin Spiegel, Tel. 0221 369356

Druck: Warlich Druck, Meckenheim

Satz: Jeanette Störte, Berlin



Redaktionsschluss für Heft 1/2016: 4.1.2016

Geschäftsstelle: Frau Dörschug, Frau Küpper, Frau Wellbrock, Clemensstraße 5-7 (Nähe Neumarkt), 50676 Köln, Tel. 0221 2406754, Fax 0221 2406764, www.dav-koeln.de, info@dav-koeln.de

Öffnungszeiten: Dienstag 13:30 bis 18:30 Uhr, Donnerstag 15:30 bis 19:30 Uhr

Bücherei: Donnerstag 17:30 bis 19:30 Uhr

Bankverbindung: Pax Bank, Kto. 303 030 32, BLZ 370 601 93; IBAN DE37 3706 0193 0030 3030 32, BIC GENODED1PAX

Anschriften unserer Hütten

→ Kölner Eifelhütte (Eifelheim Blens), St. Georgstraße 4, 52396 Heimbach, Tel. 02446 3517 – Hüttenschlüssel bei Frau Waider direkt gegenüber, St. Georgstr. 3a, Tel. 02446 3903

→ Kölner Haus auf Komperdell, 6534 Serfaus, ÖSTERREICH, Tel. 0043 5476 6214, Fax -62144, www.koelner-haus.at

→ Hexenseehütte siehe Kölner Haus

Erinnerungsstücke gesucht

Unser Archivar, Reinhold Kruse, nimmt gerne jederzeit Dokumente, Fotos, Schriftstücke, Erinnerungen und alte Ausrüstungsgegenstände entgegen. Seine Adresse: Schillstraße 7, 50733 Köln, Tel. 0221 763148, E-Mail: ReinholdKruse@t-online.de.



DER BERGISCHE PANORAMASTEIG - WANDERN MIT EIN- UND AUSBLICKEN



www.bergisches-wanderland.de
 Telefon 0 22 66/463 37 10

WIR HABEN ALLES ZUM
KLETTERN UND
WANDERN.



EXKLUSIV
15%
 RABATT!

EXKLUSIV BIS ZUM 30.11.2015
 GIBT ES FÜR DAV-MITGLIEDER
 IN UNSEREM STORE UND IM
 ONLINE-SHOP 15% RABATT.

AKTIONSCODE: DAVK2015
 (AKTIONSCODE BITTE BEIM KAUF ANGEBEN)



Wir führen Ausrüstung folgender Marken:



kletterladen.nrw
 ARBEITSSCHUTZ & BERGSPORT

Süßenstraße 26 Öffnungszeiten:
 40599 Düsseldorf Mo 9-16 Uhr Do 9-16 Uhr
 Telefon: 0211 73160331 Di 9-18 Uhr Fr 9-14 Uhr
 team@kletterladen.nrw Mi 9-13 Uhr u. nach Absprache.

Gerne vereinbaren wir einen Termin für eine professionelle
 Beratung außerhalb der Öffnungszeiten mit Ihnen aus.

EINE
PARTNERSCHAFT,
DIE SICH
AUSZAHLT.



BIS ZU
10%
IN FORM VON
GLOBEPOINTS

Offizieller Handelspartner von



Bei jedem Einkauf sparen und das DAV-Klimaschutzprogramm unterstützen.

1,5% Ihres Einkaufswerts fließen direkt in die energetische Sanierung der DAV-Hütten. In diesem Jahr kann die CO₂-neutrale Beheizung der Bochumer Hütte in den Kitzbüheler Alpen realisiert werden.

Jetzt informieren und kostenfrei
anmelden unter:

Online: www.globetrotter.de/dav

Telefon: +49 40 679 66 179

In Ihrer Globetrotter-Filiale

Globetrotter

Träume leben.